

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Anzeigenstellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 10 Pf. Die Wilsdruffer Anzeigen sind in der Regel für 14 Tage zu belegen. Die Wilsdruffer Anzeigen sind in der Regel für 14 Tage zu belegen.

Wilsdruffer Anzeigen sind in der Regel für 14 Tage zu belegen. Die Wilsdruffer Anzeigen sind in der Regel für 14 Tage zu belegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 209 — 90. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 8. September 1931

Das Genfer Schattenbild.

Wir Deutsche sind in den letzten Zeiten nicht bloß an wirtschaftlichen Werten bettelarm geworden, sondern auch an wirtschaftlichen Hoffnungen. Oder, wenn man will: an wirtschaftlichen Illusionen. Die Welt tief uns allein, als wir dem Abgrund zutasteten, der gewiß nicht bloß ein wirtschaftlich-finanzieller geblieben wäre. Von irgendwelchem „Solidarismus“ war nichts zu bemerken, — kaum, daß man es noch unterließ, uns einen, den letzten Stoß zu versetzen! Aus eigener Kraft sollt ihr Deutsche euch retten! verlangte man von uns. Und nun stellen und fallen in Genf auch noch andere Hoffnungen, schwanden und schwinden andere Illusionen über einen Weltsolidarismus, der sich in der trügerischen Gestalt des Völkerbundes personifiziert zu haben scheint. Denn ein Schemen ist er, der einen Geist nicht besitzt, nicht Geist ist. Auch dann nicht, wenn jetzt zur diesjährigen Versammlung dieses Völkerbundes Vertreter von bald 50 Staaten, Delegationen und sonstige Menschenmassen in Genf zusammengedrängt sind, die zweite Woche der Genfer Tagungen begannen mit der feierlichen Eröffnung dieser Jahresversammlung des Völkerbundes.

Nur formelle Aufgaben noch hat er zu bearbeiten — obwohl man sich schon fast scheut, überhaupt das Wort „Arbeit“, das nach Tat und Leistung, nach Kraft und Berechnung klingt, auf die Vorgänge in Genf anzuwenden. Denn es wird auf der Völkerbunderversammlung nichts geleistet, werden nicht Werte geschaffen, wird nicht kraftvoll zu Taten geschritten, wie es die Not fast aller Völker dieses Bundes erheißt, sondern es wird geredet. Gehandelt, Entscheidungen getroffen, Leistungen unmöglich gemacht. Werte zerstört — das alles wurde schon vom Völkerbundrat oder hinter den Kulissen in der ersten Sitzungswoche erledigt. So begleitet das Formelle, das vom Völkerbund selbst zu bearbeiten ist, schnell herunter in das Gebiet des — Richtigen. Die Welt, wie sie heute ist, was sie leidet, worauf sie hofft und was sie fürchtet, steht draußen, außerhalb von Genf, und macht sich feinerlei Illusionen mehr darüber, was auf der Völkerbunderversammlung selbst an Taten produziert wird.

Frankreich ist in Genf nicht mehr nur der heimliche Herrscher. Die Vorgänge in den letzten Tagen der vergangenen Woche machten den Vertreter dieser Macht zu einem offenen Triumphtor. Still und wortlos stand beim Ausgang des Streites um die deutsch-österreichische Zollunion ein bisweilen unbequem gewordener Gegenpieler Frankreichs beiseite: England. Auch ihn banden die goldenen Kesseln, die in Paris geschmiedet waren. Sein amerikanischer Partner ist so überhaupt nicht anwesend. Und der Chor der Kleineren und Kleinsten, die unter oft nicht gerade leichten Bedingungen — am französischen Goldquell schöpfen dürfen, wird gern die Gelegenheit nutzen, dem Triumph des großen Gönners eifrig Beifall zu zollen. Sie alle stehen ja auf dem Boden, den ihnen Versailles und St. Germain ausgebaut hat und gegen den das deutsch-österreichische Vorgehen eine Erwitterung politischer Art zu planen schien. Und diese politische Phrasen lärmt lauter als das dumpfe oder — hier und da vorhandene — Bewußtsein davon, daß dieser Schritt eine Hilfeleistung bedeutungsvoller Art gerade gegen die wirtschaftlichen Räte des europäischen Südens bedeuten konnte und sein sollte; man ließ sich lieber durch das französische Gold gewinnen — für den Augenblick.

Vielleicht wird man in Genf nun auch noch auf der Völkerbunderversammlung einige „Leichenreden“ zu halten sich also doch nicht ganz verweisen können oder wenigstens einige Anspielungen zu machen. Gewiß aber mag Briand wieder eine Kanne gefüllt mit dem Öl tönernder Friedensworte in das marrende Triebwerk des Völkerbundes hineingießen. Er war es aber, der im Frühjahr die härtesten und schärfsten Worte Deutschlands und Österreichs Wollen sand und diesen Worten entsprechende Taten folgen ließ. Auch das hat bei uns Illusionen zerstört und daher sieht Deutschland gerade dieser jetzigen Tagung des Völkerbundes mit völlig illusionenlos gewordenen Augen zu. Oder wendet vielmehr kaum einen Blick nach Genf, weil uns auch von dort her irgendwelche Hilfe nicht kommt, weil wir selbst mit uns und unserer Not viel zuviel zu tun haben. Wir haben keine Zeit, auf Reden zu hören, und Taten erwarten wir aus Genf zu unseren Gunsten doch nicht mehr. Denkt man auch anderswo so? Es ist doch kein Zufall, daß diese, die 13. Völkerbunderversammlung, eröffnet worden ist, ohne daß zu ihr der Ministerpräsident auch nur eines einzigen größeren Staates erschienen ist.

Die deutschen Flieger befreit.

Das Schicksal der Flieger Kathje und Köber. Nach einer telegraphischen Meldung aus Urgan sollen der Fliegenführer Kathje und der Flieger Köber dank den von amtlicher Seite unternommenen Schritten freigegeben worden sein. Die Nachricht stammt von der Wostowag Westeuropäischen Handelsgesellschaft, die sich ebenfalls in dankenswerter Weise um die Freigabe der Fliegenbesatzung bemüht hat.

Der Schlußstrich unter die Zollunion.

Die Nachmittagsitzung des Rates.

Die Zollunionverhandlungen im Völkerbunde. Ungarn hat den Völkerbund ersucht, in eine Prüfung der Finanz- und Wirtschaftslage Ungarns und der zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen einzutreten. Die ungarische Regierung hat sich somit ebenso wie die österreichische Regierung um Hilfe in der Krise an den Völkerbund gewandt. Der ungarische Antrag wurde ohne jede Aussprache dem künftigen Finanzausschuß überwiesen. Die Verhandlungen des Völkerbundes über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan sind, nach den in den letzten Tagen zwischen den Abordnungen getroffenen Vereinbarungen, nur von kurzer Dauer, — kaum fünf Minuten — gewesen und beschränkten sich ausschließlich auf eine vom Völkerbundrat verlesene kurze Erklärung. Der Völkerbund nimmt von dem Gutachten Kenntnis, das der Haager Gerichtshof in Betreff des auf der Mai-Tagung des Rates an ihn gerichteten Antrages über das zwischen Deutschland und Österreich abgeschlossenen Zollunionsprotokolls erlassen hat, dank dem Internationalen Gerichtshof für seine Bemühungen und nimmt von der am 3. September im Europaausschuß abgegebenen Erklärung Kenntnis. Der Rat stellt daher fest, daß für ihn keinerlei Veranlassung mehr vorliegt, die Prüfung dieses Punktes weiter fortzusetzen.

Die Phrase.

Die Interessen Gesamteuropas sind jetzt ein Schlagwort, mit dem viel Unfug getrieben wird. Es hat sich jedenfalls noch niemand gefunden, der vorzutragen wüßte, wie denn eigentlich diese Interessen beschaffen sind, denen zuliebe man die Völker auffordert, auf die Wahrnehmung ihrer Einzelinteressen zu verzichten. Die Summe dieser Einzelinteressen dürfte demnach dieses rätselhafte Gesamtinteresse nicht sein, und es bleibt nichts weiter übrig, als ein über den Einzelinteressen im luftleeren Raum schwebendes Phantasiegebilde anzunehmen. Es ist eine Phrase ohne jeden praktischen Wert, die man nur hervorholt und sich zurechnet, wenn man damit Geschäfte für sich selbst zu machen gedenkt, oder wenn man damit Niederlagen, die man erlitten hat, zu verdecken sucht. So fordert man vom Gegner Zollabbau im Gesamtinteresse und erhebt gleichzeitig unter Verhüllung auf dieses selbe europäische Interesse die eigenen Zollmauern. Oder man gibt einen Plan auf, den durchzuführen man nicht stark genug ist, und begründet den Verzicht dann damit, daß man es im Interesse von Gesamteuropa getan hätte. Wo diese Phrase auch auftaucht, man sollte sie stets mit größter Sorgfalt prüfen, und man wird als des Pudels Kern stets nur selbstliches Interesse finden. Nicht daß man die Staatsmänner, welchen Volkes sie auch immer sein mögen, deswegen tadeln könnte, daß sie zuerst und vor allem die Belange des eigenen Landes wahrnehmen, denn das ist ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, aber sie sollen das dann auch offen erklären und nicht durch moralische Vermählung den Eindruck eigener Selbstlosigkeit erwecken und diese dann auch vom Gegner verlangen. Ist es mit der Uneigenüchtigkeit im Privatleben schon eine eigene Sache, so noch vielmehr im Leben der Völker. Die Erörterung, die das Ansehen des Völkerbundes in letzter Zeit zweifellos auf allen Seiten erlitten hat, ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß er stets, sowie Tatsachen und praktische Einzelfälle an ihn herangezogen wurden, sich in das Nebelmeer der „Gesamtinteressen“ zurückzog, von dem Verzicht kein Wanderer wiederkehrte. So erwartet man auch von der diesjährigen Tagung des Völkerbundes keine großen Beschlüsse und keine Ausbauarbeit und wird schon zufrieden sein müssen, wenn die zweihundertfünfzig in Genf versammelten Botsen aus dem Morgen- und Abendland nicht allzuviel Schaden anrichten im Namen der „Gesamtinteressen Europas“.

Der Völkerbund tagt.

21 Außenminister in Genf. Die 12. Vollversammlung des Völkerbundes in Genf wurde durch den amtierenden Vizepräsidenten, den spanischen Außenminister Lecoz, eröffnet. Die Vollversammlung tagt in dem eigens für die Völkerbundtagung mit großen Kosten hergerichteten Lichtsaal des Nationalen Delectoral, in dem auch die Weltabstimmungskongresse tagen soll. Der Anbruch des Publikums, der Presse und der Photographen ist sehr stark. 52 Regierungen sind auf der diesjährigen Vollversammlung vertreten. Anwesend sind u. a. 21 Außenminister. Vor der Eröffnung fanden die Delegierten in Gruppen zusammen und erörterten insbesondere die entgegen der bisherigen Gepflogenheiten des Völkerbundes noch recht ungeläufige Frage der Wahl des Präsidenten der Vollversammlung. Die üblichen vorläufigen Verhandlungen hinter den Kulissen zur Klärung dieser Frage waren in diesem Jahr zum erstenmal erfolglos abgeblieben.

Warum Curtius vor Bekanntgabe des Gutachtens auf die Zollunion verzichtete.

Zu der lebhaft erörterten Frage, aus welchen Gründen die deutsche und österreichische Verzichtserklärung bereits vor der Bekanntgabe des Haager Gutachtens erfolgt sei, wird von maßgeblicher deutscher Stelle erklärt, daß eine längere hinauszögerung der endgültigen Entscheidung angesichts der wachsenden Notwendigkeit und Unruhe untragbar erschienen ist. Weiter sei die deutsche Regierung bei dem Abschluß des Zollunionsprotokolls von wirtschaftlichen Zielen ausgegangen; daher habe der Abbruch der Aktion gleichfalls im Rahmen der wirtschaftlichen Aussprache des Europa-Ausschusses vorgenommen werden müssen.

Nur auf diese Weise sei es möglich gewesen, eine größere politische Aussprache zu vermeiden. Ferner wird betont, daß eine Abgabe der Verzichtserklärungen im Rat zwangsläufig von der Gegenseite dazu ausgenutzt worden wäre, über die reine Rechtsfrage hinaus die bekannten politischen Gesichtspunkte der Zollunionsplan ablehnenden Regierungen vorzubringen. Hierdurch wären die bestehenden Gegensätze dieser Frage von neuem und in verschärfter Form zum Ausdruck gekommen. Eine derartige Diskussion habe die deutsche Delegation aber vermeiden müssen.

Vertrag erklärte die Vollversammlung für eröffnet und verlas

die Eröffnungsrede. Die in einem kurzen Überblick über die Arbeiten des Völkerbundes im abgelaufenen Geschäftsjahr und in einem kurzen Ausblick auf die Zukunft seiner Arbeit wies Vertrag auf die Einberufung der Abstützungskongresse hin. Nach zehn Jahren mühevoller Arbeiten und Untersuchungen sowie zahlreichen Debatten sei man jetzt endlich zur Einberufung der Abstützungskongresse gekommen. Diese erste Weltabstützungskongresse

müsse wesentlich zu einer Aufrechterhaltung des Friedens beitragen. 37 Staaten hätten bereits die Verpflichtungen der schiedsrichterlichen Regelung internationaler Rechtsstreitigkeiten durch den Haager Gerichtshof angenommen. Einen bedeutenden Fortschritt zur Aufrechterhaltung des Friedens stelle auch das Bestehen des Europa-Ausschusses dar. Die jetzt beginnenden Verhandlungen der Vollversammlung müßten das Gelände für die kommenden Verhandlungen und Beschlüsse vorbereiten. Die hier vertretenen Regierungen der Welt müßten das Empfinden haben, daß sie solidarisch bereit seien, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Im Sinne des Geistes des Völkerbundes sei es jetzt an ihnen,

die Woge des Besimismus zum Stillstand zu bringen, die Zusammenfassung der Bemühungen auf finanziellen, wirtschaftlichen und politischem Gebiete zu sichern und unter den Gelehrten wieder Befriedung und Vertrauen zueinander herzustellen. Unter diesem Zeichen müsse die diesjährige Vollversammlung des Völkerbundes stehen.

Die Vollversammlung wählte darauf in namentlicher Abstimmung den rumänischen Londoner Gesandten Titulescu zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes. Für Titulescu wurden von insgesamt 52 abgegebenen Stimmen 23 abgegeben. 21 Stimmen entfielen auf den ungarischen Staatsmann Grafen Apponyi. Titulescu, der bereits die vorjährige Vollversammlung des Völkerbundes präsidierte, ist damit entgegen allen bisherigen Gepflogenheiten zum zweiten Male zum Präsidenten der Völkerbunderversammlung gewählt worden.

In einer kurzen Rede erklärte Titulescu die 12. Vollversammlung des Völkerbundes für eröffnet.

Der Besuch der französischen Minister in Berlin.

Der Staatssekretär von Bülow hat sich nach Genf begeben, um mit dem Reichsaussenminister das Programm für den Besuch der französischen Minister in Berlin zu besprechen. Dabei wird auch unter Zustimmung mit dem französischen Außenminister die Frage besprochen werden, ob das bisher angegebene Datum für den Besuch bestehen bleiben soll.

Litwinow verhandelt weiter mit Frankreich und Polen.

Der russische Außenminister Litwinow wird trotz der abgeschlossenen Tagung des Europa-Ausschusses, dessen Mitglied er ist, noch weiter in Genf verweilen, um in den nächsten Tagen persönliche Verhandlungen mit Briand zu führen. Ferner sind Verhandlungen zwischen Zaleski und Litwinow vorgesehen.

Staatssekretär von Bülow nach Genf abgereist.

Berlin, 7. September. Staatssekretär von Bülow hat Berlin am Montag mit dem fahrplanmäßigen Zuge verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Seine Genfer Reise bezweckt hauptsächlich die Vorbereitung des französischen Besuchs in Berlin, der für den 28. September vorgesehen ist. In den in der Presse wiedergegebenen Genfer Meldungen, daß eine Verchiebung des französischen Besuchs zu erwarten sei, wird von unternichteter deutscher Seite erklärt, daß man dies für unwahrscheinlich halte. Es müsse jedoch das Ergebnis der Genfer Unterredung abgewartet werden.